

„Gar nichts, gar nichts!“

Politik Ob zum Bürgergeld oder anderen Themen: Thorsten Frei, Geschäftsführer der CDU-Fraktion im Bundestag, setzte sich auf dem Landespartei-tag der Jungen Union deutlich von der Ampel ab. *Von Wolfgang Albers*

Ob das nun ein Lob war, über das man sich freuen sollte, oder eher nicht – das mögen die Mitglieder der Jungen Union für sich ausmachen: Noch nie sei die Jugendorganisation der CDU so in Übereinstimmung mit der Mutterpartei gewesen.

„Bitte lasst es so“, hörten es die Delegierten des JU-Landespartei-tag, zu dem sie sich über das Wochenende in der Rottenburger Festhalle versammelt hatten – und zwar am Sonntag vom Abgesandten der CDU: Thorsten Frei.

Der Bundestagsabgeordnete aus Donaueschingen ist nicht irgendjemand, sondern kommt als Parlamentarischer Geschäftsführer der Unions-Fraktion im Bundestag aus dem engeren Kreis der CDU-Macht. Und er gilt als einer derjenigen, die mitfeilen an dem, was einmal Wahlprogramm der CDU werden soll.

Insofern war sein Auftritt in Rottenburg auch ein Stück weit die Vorstellung eines möglichen Regierungsprogramms – und sein Publikum (merklich ausgedünnt durch die feuchtfröhliche Vorabend-Sause mit dem Landtags-Fraktionsführer Manuel Hagel) muss ja mithelfen, das durch einen erfolgreichen Wahlkampf zu ermöglichen.

In einem Punkt rutschte dem Politprofi, der sicher weiß, wie gefährlich konkrete Ankündigungen sind, aber ein direktes Vorhaben heraus: „Wir werden das Heizungsgesetz zurücknehmen. Wir brauchen nicht 20 Milliarden Euro an Subventionen, um ein verkorkstes Gesetz schmackhaft zu machen.“

Das wäre ein Punkt einer Wirtschaftspolitik, die einen Spiegel-Titel, den Thorsten Frei genüsslich zitierte, obsolet machen soll: „Alle wachsen – nur wir nicht.“ In seiner Analyse des Ist-Zustandes macht Thorsten Frei falsches Anspruchsdenken als einen Grund aus: „Wer von einer Vier-Tage-Woche schwadroniert, einen Anspruch auf Home-Office festlegen will und von Work-Life-Balance redet, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt.“



Thorsten Frei, Bundestagsabgeordneter aus Donaueschingen und parlamentarischer Geschäftsführer der Unions-Fraktion in Berlin, sprach auf dem Landestag der Jungen Union in der Rottenburger Festhalle.

Bild: Wolfgang Albers

Dazu kommen falsche Anreize: „Wir haben 1,7 Millionen offene Stellen und 5,5 Millionen Menschen, die Bürgergeld bekommen.“ Seine Meinung dazu: „Wer gesund ist und nicht arbeiten will, der darf gar nichts kriegen, gar nichts. Jedem steht es frei, zu entscheiden, nichts zu tun – aber er kann nicht erwarten, das finanziert zu bekommen.“

Klar positioniert sich Thorsten Frei zum Thema Auto: „Wir sind Baden-Württemberg – hier werden die besten Dieselmotoren der Welt gebaut.“ Deshalb ist er gegen das Verbrennerverbot: „Das funktioniert nicht – eine Technologie verbieten, weil die andere sich nicht durchsetzt.“

Den Klimawandel sieht er schon: „Ich will unsere Verantwortung nicht wegschieben. Wir sind gut beraten, alles dagegen zu tun.“ Aber: „Wenn wir das CO₂ in

einer Weise auf Null bringen, die andere abstößt, weil unsere Wirtschaft kaputt geht, werden wir nichts erreichen für das Weltklima.“ Deshalb setzt er auch auf Technik-Lösungen wie klimaneutrale Kraftstoffe oder CO₂-Speicher. „Und nicht immer mit dem gleichen Kopf gegen die gleiche Betonwand laufen.“

Thema Migration. Da sieht der ehemalige Donaueschinger OB eine Überforderung in den Kommunen und fordert Kontrolle: „Dafür braucht es das Zurückweisen.“ Denn: In den letzten zwei Jahren seien insgesamt so viele Menschen nach Deutschland gekommen, wie Berlin Einwohner hat.

„Wer glaubt, dass man das schaffen kann, ohne den Zugang zu begrenzen, der lebt in einer anderen Welt.“ Eine solche Aussage unterscheidet sich fundamental von einem potentiellen Koaliti-

onspartner, aber auf den setzt Thorsten Frei offensichtlich nicht: „Wer so denkt wie die Grünen, der kann für uns kein Partner sein für eine andere Politik.“

Er kritisierte noch etliches, die Bürokratie etwa oder die Rentenfinanzierung. Wobei er zugab: „Die Probleme sind nicht erst in den letzten drei Jahren entstanden. Ich muss mich auch ein bisschen schämen. Wer so lange dabei

ist wie ich, ist nicht nur Teil der Lösung, sondern auch des Problems. Natürlich tragen wir als CDU Mitverantwortung.“

Was allen in der JU und der CDU eine Aufgabe gibt: „Wir müssen den Vertrauensverlust, den die Wahl 2021 gezeigt hat, zurückgewinnen.“ Da ist noch einiges zu tun: „Auch wir in der CDU hatten zuletzt einige schlechte Wahlergebnisse.“

Nichts zur AfD

Zu den populistischen Parteien blieb Thorsten Frei auffällig stumm. Ist ja auch heikel für die CDU nach den Ost-Wahlen: „Eine Regierungsbildung jenseits der Populisten ist

unheimlich schwer.“ Er verglich Deutschland mit den USA: „Die gesellschaftlichen Barrieren erhöhen sich.“ Meinungen würden immer weniger ausgetauscht: „Ich erwarte nicht, dass

alle meine Meinung mit mir teilen, und da ist sicher auch einiges dabei, das besser sein könnte. Aber dass man mit Andersdenkenden gar nicht mehr diskutiert – das ist bedenklich.“